

Teil der Bevölkerung unterstützt. Für Longerich ist die Judenverfolgung das zentrale Thema der Geschichte des „Dritten Reiches“. Das Buch ist – darin liegt eine vom Autor selbst gezogene Grenze der Arbeit – fast ausschließlich aus der Perspektive der Täter geschrieben. Insofern bleibt das Nachdenken über die Schoa zur Ergänzung unbedingt auf die Arbeiten angewiesen, die aus der Sicht der Opfer kommen. Die kirchlichen Vorgänge dieser Zeit sind nicht mit in die Darstellung einbezogen. Die Namen von Pius XII., der Kardinäle Faulhaber und Bertram, der NS-Opfer Edith Stein und Bernhard Lichtenberg sind nicht genannt. Auch gibt es keine Überlegungen dazu, in welchem Verhältnis ein jahrhundertelanger christlicher Antijudaismus zum rassistischen Antisemitismus der Nazis steht. Werner Trutwin

Gabrielle Oberhänkli-Widmer, **Biblische Figuren in der rabbinischen Literatur**. Gleichnisse und Bilder zu Adam, Noah und Abraham im Midrasch Bereschit Rabba. Judaica et Christiana 17. Verlag Peter Lang, Bern 1998. 395 Seiten.

Mit dieser Studie legt die in Zürich lehrende Spezialistin für jüdische Literatur ein wichtiges wirkungsgeschichtlich orientiertes Werk vor, das ein neues Licht auf den frühjüdischen Umgang mit zentralen biblischen Texten, respektive einzelner Protagonisten, wirft. Der erste Teil bietet eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der literarischen Gattung des Gleichnisses und seiner Verwendung in biblischen, frühnachbiblischen und rabbinischen Schriften. Der zweite Teil vermittelt anhand der Protagonisten Adam, Noah und Abraham Einblicke in die Werkstätten der jüdischen Gelehrten dieser Epochen und in deren theologische Denkweisen. Den Anfang bildet eine umfassende Darstellung der Entwicklung und Wandlung des hebräischen Begriffes „*maschal*“ von der bloßen Bezeichnung einer Sentenz im innerbiblischen Schrifttum bis hin zum Oberbegriff für rabbinische Lehrerzählungen, die jeweils aus einem lebenspraktischen Bild und dessen moralischer Entsprechung bestehen. Anhand zahlreicher Beispiele führt die Autorin diese literarische Gattung und die entsprechende rabbinische Pädagogik bildhaft und gut verständlich vor Augen und geht dann auf die verschiedenen Formen der Gattung *Gleichnis* ein. Dabei konstatiert sie einen Wandel vom profanen Fest hin ins Lehrhaus und in die Synagoge. Ab dem Zeitpunkt dieses Wandels spricht sie nicht mehr vom *Sitz im Leben*, sondern vom *Sitz im Text* (81).

Der Hauptteil der Studie widmet sich der Darstellung und Rolle von Adam, Noah und Abraham in der nachbiblischen jüdischen Tradition, wobei die Gleichnisse im Midrasch Bereschit Rabba die schwerpunktmäßige, aber nicht einzige, Belegtextquelle darstellen. Dabei zeigt sich Adam als gefallener, aber von Gott nicht fallengelassener Prototyp, dessen persönliche Schuldhaftigkeit weitestgehend nivelliert wird. Demgegenüber erfährt Noah als Stammvater der Nichtjuden eine durchaus geteilte, ja teilweise widersprüchliche Rezeption, da er gleichsam zwischen der Schöpfung als ganzer und dem israelitischen Volk steht. Abraham als numinoser Wegbereiter Israels wird vor allem mit Blick auf die Aqeda als Heilbringer Israels gefeiert. Die Stärken dieser ausführlichen und umfangreichen Darstellung der jüdischen Rezeption jener drei Figuren liegen in den zahlreichen anschaulichen Textbelegen sowie in ihren argumentativ überzeugenden Schlußfolgerungen.

Besonderes Interesse verdienen auch die Vergleiche zur christlichen Rezeption dieser Texte. Abrahams Aqeda-Opfer wurde in der frühjüdischen Tradition als die für das ganze Volk heilbringende Tat schlechthin gewertet und erlangte eine ähnliche Bedeutung wie der Opfertod Jesu christlicherseits (352). Auch die Figur Adams wurde in der jüdischen und in der christlichen Rezeption ur- und endzeitlich verquickt (132-135). In der Frage der persönlichen Schuld Adams nimmt jedoch das Judentum einen für Adam günstigeren Standpunkt ein als das Christentum. Der Verfasserin ist zuzustimmen, daß sich die Betrachtung weiterer spätantik-jüdischer Schriften und ein ausführlicher Vergleich mit der patristischen Darstellung dieser Figuren sowie eine Ausweitung auf zusätzliche biblische Figuren lohnen würde.

Andreas Vonach

Zeev Rebhun, **Herbst 1939 – Yamim noraim**. Ein Gedenkbuch an die osteuropäischen Juden in Deutschland. Verlag Eres, Jerusalem 1999. 284 Seiten.

Jamim noraim bringt für den Literaturkritiker neue und in ihren Einzelheiten bis jetzt unbekannte Ergänzungen über die Vernichtung der europäischen Juden. Das Werk soll die junge Generation in Israel, aber auch in Deutschland, in Europa und weltweit das Geschehene nicht vergessen lassen. Es will die schrecklichen Verbrechen der Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkrieges mahnend vorlegen.

Am 28. Oktober 1938, noch vor der berüchtigten Pogromnacht, wurde ein Viertel der Juden Deutschlands – gebürtige Polen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – an der Grenzstadt Swonschin nach Polen deportiert. Die polnische